

## Zwischen Kooperation und Integration: Neue Angebote im Lernort Bibliothek als Perspektiven für die UB Freiburg



Im nächsten Jahr wird die UB Freiburg in ihr neu saniertes Gebäude einziehen und den Nutzerinnen und Nutzern ihre Angebote in neuem Gewand und mit verändertem Zuschnitt präsentieren. Dies betrifft nicht zuletzt die Raum- und Nutzungskonzepte im Dienste eines Lernortes Bibliothek.

Auf dem diesjährigen 103. Bibliothekartag in Bremen bot sich die gute Gelegenheit, neueste und von anderen Bibliotheken eingeschlagene Wege mit unseren Diensten abzugleichen und eine Erweiterung der eigenen Angebote in Betracht zu ziehen.

Mein Fokus lag in Bremen auf Vorträgen zu neuen und erweiterten Schulungs- und Beratungsangeboten von Bibliotheken einschließlich räumlicher Fragestellungen.

In vielen Panels kam zum Ausdruck, dass Bibliotheken zunehmend über ihre klassischen Felder der Beratung und Schulung hinausgehen und den Studierenden Dienste wie Schreib- und Lernberatung anbieten.

Dies geschieht im Wesentlichen auf zwei Wegen:

Auf der einen Seite gehen Bibliotheken Kooperationen mit Institutionen der Universität ein, die ebenfalls studien- und lernunterstützend tätig sind. Dies sind Schreibzentren, Einrichtungen zur Organisation studienfachübergreifender Kursangebote (vergleichbar mit dem Freiburger Zentrum für Schlüsselqualifikationen), Rechenzentren und Graduiertenförderstellen.

Mit den kooperierenden Einrichtungen werden gemeinsame oder aufeinander abgestimmte Schulungen und Einführungen organisiert oder aber es wird ihnen Raum und Gelegenheit gegeben, in den Bibliotheken ihre Dienste anzubieten.

An der SuUB Bremen (Vortrag Heike Kamp) betrachtet sich die Bibliothek als „Lernpartner“ und ist in diesem Zusammenhang eine Kooperation mit der universitären Studierwerkstatt eingegangen. Diese bietet im Beisein von geschulten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Bibliothek Schreibberatung an. Gemeinsam werden Schreibevents durchgeführt und spezielle Schreibworkshops für Doktorandinnen und Doktoranden organisiert.

Ähnliche hochschulweite Kooperationen gibt es an der TIB Hannover (Vortrag Helena Luca, Kati Koch). Zum einen ist man mit dem Zentrum für Schlüsselkompetenzen der Universität eine Partnerschaft eingegangen. Getragen von einem koordinierten Marketing werden Kurse der ZfS-Schreibwerkstatt im Angebot der Bibliothek integriert und ein gemeinsamer Workshop zu Zitieren und Literaturverwaltung durchgeführt. Andererseits wurden mit der universitären Graduiertenakademie spezifische Angebote wie ein Tag der Promovierenden oder ein Workshop zu zielgruppenspezifischen Themen wie Digitales Publizieren, Open Access und Bibliometrie geschaffen. Von den beiden Vortragenden wurde abschließend der Bedarf an einem gemeinsamen Beratungsraum mit flexiblem Mobiliar und technisch guter Ausstattung geäußert. Wir hoffen, an der UB Freiburg im Parlatorium des Neubaus bald genau einen solchen Raum zur Verfügung zu haben. Dazu am Ende mehr.



Neben den dargestellten eher kooperativen Modellen kristallisierte sich in Bremen auch die Tendenz heraus, dass Bibliotheken erweiterte Angebote zum Lern- und Studienalltag in den eigenen Service integrieren und selbst, das heißt mit eigenem und zu diesem Zweck geschulten Personal, durchführen.



Die Bibliothek des KIT in Karlsruhe begreift das Feld Lernberatung als neue Aufgabe für Bibliotheken (Vortrag Michael Mönnich). Lernkompetenz wird dort dezidiert als Teil der Informationskompetenz eingestuft und in das eigene Beratungsspektrum integriert. Durch das LernLABOR, einer Einrichtung des House of Competence am KIT, sind im ersten Durchgang 17 Mitarbeitende der Bibliothek (Hiwis, FAMIs und Diplomkräfte) im Rahmen eines umfangreichen Schulungsprogrammes mit Präsenzzeiten, Praxisberatung und Selbststudium sowie einem abschließenden Zertifikat qualifiziert worden, um den Studierenden im Lesesaal der KIT-Bibliothek als „Lernhelfer/innen“ am sogenannten „Helpdesk Lern- und Arbeitstechniken“ zur Seite zu stehen.

Das Projekt ist erfolgreich gestartet, es wird laufend vom LernLABOR begleitet und soll weiter ausgebaut werden.

An der UB Mannheim ist vor wenigen Monaten das neue Learning Center im Lesesaalbereich eröffnet worden. Das Konzept dieses mit flexiblem Mobiliar und moderner IT ausgestatteten Lernraumes ist in Bremen vorgestellt worden (Vortrag Annette Klein, Katharina Rautenberg), wobei uns hier insbesondere das Fortbildungsprogramm interessieren soll. Ein Team aus 27 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der UB wurde auf

den Gebieten technische Beratung, Recherche, Literaturverwaltung sowie Präsentieren geschult, um den Studierenden im Learning Center entsprechende Hilfe, oft in Form sogenannter Trainings mit Dauer von 15 Minuten, anbieten zu können.

Neben diesem integrierten Service gibt es im Mannheimer Learning Center auch von externen Kooperationspartnern angebotene Schulungen und Trainings zur Schreibberatung (Schreibzentrum), Datensicherheit (RZ), Tutorentraining (HDZ) und Entspannungstechniken.

Gerade das Mannheimer Beispiel zeigt, dass die Übergänge zwischen einem eher kooperativen Aufbau neuer Angebote im Lernort Bibliothek durch Einbeziehung von Partner-Einrichtungen aus der Universität und einer Integration neuer Inhalte in den vom eigenen Personal getragenen Schulungs- und Beratungsservice fließend sind.

Eine zentrale Rolle bei der Etablierung dieser neuen Services kommt den Faktoren Zeit und Ort zu. Eine erfolgreiche Beratung oder Kurzschulung muss den richtigen Zeitpunkt im Lern- und Studienablauf der Studierenden finden. Neben das etablierte Angebot von Schulungen und Einführungen, wie es an vielen Bibliotheken und nicht zuletzt an der UB Freiburg erfolgreich praktiziert wird, können damit kürzere, teils ad hoc, zumindest aber flexibel organisierte Beratungen oder „Trainings“ treten.

Die Bedeutung, die bei dieser Art von studienunterstützender Beratung dem Raum zukommt, wurde im Vortrag "Third Space - Third Literacy? Lernräume und Informationskompetenz entwickeln" (Christine Gläser) unterstrichen. Gläser skizzierte darin, dass neben den klassischen Bestandteilen von Informationskompetenz zunehmend Fertigkeiten der Studierenden in den Blick rücken, die sich auf die digitale Produktion bis hin zu einem multimedialen Erstellen und Präsentieren der Ergebnisse beziehen. Dieses nennt sie Third Literacy, die idealerweise in einem Third Space gefördert werden könne. Third Space ist in diesem universitären Zusammenhang definiert als sozialer, kommunikativer und informeller Raum der Studierenden und Graduierten (neben dem Zuhause und dem Seminar als First und Second Space).

Abschließend präsentierte Gläser einige Beispiele aus dem angloamerikanischen Raum für solche Third Spaces, an denen die Förderung von Informationskompetenz mit den erweiterten lernunterstützenden Servicekonzepten verknüpft werden. Exemplarisch sei die Einrichtung Weigle Information Commons an der University of Pennsylvania genannt, die in ihren vielfältigen Lernräumen eine Unterstützung durch geschulte Hilfskräfte (Peer-to-Peer) oder hauptamtliches Personal in Schreibberatung, Präsentationstechnik und ähnlichem mehr, aber auch Produktionsmöglichkeiten im Medienlabor anbietet.

Abschließend möchte ich mit meinen Darlegungen gerne von Bremen nach Freiburg zurückkehren. Welche der vom Bibliothekartag mitgebrachten Idee könnten in unsere Raum-, Nutzungs- und Schulungskonzepte einfließen und worauf man dabei aufbauen könnte?

An der UB Freiburg dürfen wir auf viele erfolgreiche Kooperationen mit anderen lernunterstützenden Einrichtungen der Universität zurückschauen: Mit dem Zentrum für Schlüsselqualifikationen werden seit mehr als zehn Jahren BOK-Kurse zur Informations- und zur Medienkompetenz angeboten. Das Rechenzentrum hatte bis 2008 einen eigenen Serviceschalter in der UB. Ein Schreibzentrum haben wir zwar an der Universität nicht, aber im Rahmen der bislang zweimal durchgeführten Aktion „Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten“ konnten bereits Kontakte mit externen Einrichtungen geknüpft werden. Aktuell ist eine Fortbildung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Schreibberatung geplant. Im Lernzentrum der UB im 2. OG wurde bis zum sanierungsbedingten Auszug 2008 unmittelbar vor Ort eine individuelle Beratung angeboten, ein Service, der sich leider in den Räumlichkeiten der UB 1 nicht aufrecht erhalten ließ. Ein Blick auf den Bereich Literaturverwaltung zeigt schließlich, wie die Universitätsbibliothek in den letzten fünf Jahren ein neues Feld der Lernunterstützung in ihr Schulungs- und Beratungsprogramm integriert hat.

Vor einer möglichen Ausweitung und Wiederauffrischung von lernunterstützenden Angeboten durch die UB Freiburg wird zu klären sein, inwieweit ein eher kooperativer Weg beschritten werden sollte oder ob und bis zu welchem Maß eigenes Personal fortzubilden und einzusetzen ist.



Muss diese Frage heute noch offen bleiben, steht eine andere zentrale Rahmenbedingung bereits fest: Im Parlatorium der neuen UB wird den Studierenden eine ideale Lernumgebung als „Third Space“ zur Verfügung gestellt. Sie wird gekennzeichnet sein durch hohe Flexibilität, Offenheit und Zugänglichkeit. Elementare Bestandteile werden das Medienzentrum, der PC-Pool, die Schulungsräume, der Veranstaltungssaal und die Cafeteria sein. Ein Kristallisationspunkt für eigene und externe lernunterstützende Beratung und Kurzschulung ist für das Parlatorium derzeit in der Planung.

Versuchen wir unseren neuen „Third Space“ im Sinne einer weiter ausgebauten Lernförderung der Studierenden und Graduierten mit Leben zu füllen.

*(Ralf Ohlhoff)*